

## Gottesdienst mit Abendmahl am 22.11.2015 / Zinzendorfhaus

Musik zum Eingang

Lied: Wachtet auf (EG 147,1-3)

### ***Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen!***

Mit dem biblischen Wort für die kommende Woche grüße ich Sie und Euch alle zu diesem Gottesdienst. Herzlich willkommen vor allem denen unter uns, die im zurückliegenden Jahr Abschied nehmen mussten von einem nahen, vertrauten, geliebten Menschen.

Für viele von Ihnen ist das sicherlich noch einmal ein besonders schmerzlicher Moment, wenn der eine Name genannt wird, der Name eines Menschen, der Ihnen sehr viel bedeutet. Aber Erinnern schmerzt nun mal, und deshalb ist auch Schmerz unser steter Begleiter auf dem Weg der Trauer, immer wieder. Aber diesen Schmerz müssen wir zulassen, damit er durch die Dankbarkeit in eine stille Freude verwandelt werden kann – wie Dietrich Bonhoeffer es mal schrieb.

„Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen.“ Das heißt doch: Auch wenn es noch dunkel ist, macht euch auf den Weg. Ihr werdet ihn gehen können. Denn wo wenn ihr aufbrecht, komme ich euch entgegen.

Und so feiern wir diesen Gottesdienst im Namen Gottes, der die Quelle des Lebens ist, im Namen des Sohnes, der starb, damit wir leben sollen, und im Namen des Heiligen Geistes, der uns tröstet und lebendig macht. Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und nicht loslässt das Werk seiner Hände.

Bekanntmachungen (Bodo Muster)

Psalm 23 (EG 710)

Wir beten:

Heiliger Gott, der du die ewige Liebe bist, hilf uns, dass wir an deine Liebe immer glauben können. Lass uns auch dann nicht an ihr irre werden, wenn dein Tun unverständlich und dunkel ist. Festige uns heute durch dein Wort neu im Vertrauen und im Glauben an deinen guten Willen über uns. Herr, mach uns still und rede du!

Lied: Was mein Herz schwer macht (Liedblatt)

Lesung: Offenbarung 21,1-6

Heidelberger Katechismus: Frage 58

Glaubensbekenntnis

Lied: Die Steppe wird blühen (011,1-3)

Gedenken der Verstorbenen (Teelichter anzünden)

Gott,  
Du bist unsere Zuflucht - jeden Tag.  
Dir vertrauen wir.  
Lass uns nicht verlorengelassen.  
Lass uns nicht herausfallen aus Deiner Liebe.  
Dir legen wir die Menschen ans Herz,  
die wir in diesem Jahr verloren haben:

Gedenken der Verstorbenen (1) (aus Datenschutzgründen sind die Verstorbenen nicht aufgeführt)

Lied: In der Weite des Himmels geborgen, Str. 1

Gott,  
Du bist unsere Zuflucht jeden Tag.  
Sei unsere Hilfe.  
Sei unser Zuhause,  
auf das wir bauen können.  
Sei der Ort in unserem Leben,  
an den wir immer wieder zurückkehren können,  
der Ort, der bleibt und fest ist.  
Dir legen wir die Menschen ans Herz,  
die wir in diesem Jahr verloren haben:

Gedenken der Verstorbenen (2)

Lied: In der Weite des Himmels geborgen, Str. 2

Gott,  
Du bist unsere Zuflucht jeden Tag.  
In Deine Hände befehlen wir unser Leben  
und das Leben der Gestorbenen.  
Unsere Zeit steht in Deinen Händen.  
Erbarm Dich unser  
und lass uns nicht allein.  
Dir legen wir die Menschen ans Herz,  
die wir in diesem Jahr verloren haben:

Gedenken der Verstorbenen (3)

Auch wenn wir versucht haben, diese Auflistung sorgfältig zu erstellen, kann es dennoch vorkommen, dass jemand aus Versehen nicht genannt wurde. Wenn das der Fall ist, dann bitte ich, die Namen jetzt mir durch Zuruf zu ergänzen.

Ewiger Gott,  
Herr der Zeiten:  
Wie denken zurück an Menschen,  
die einmal zu unserem Leben gehörten,  
und nicht mehr sind.  
Die Liebe, die uns immer noch verbindet,  
lässt uns schmerzhaft spüren,  
wie sehr sie uns fehlen.  
Das Unabgeschlossene in der Beziehung zu ihnen  
sucht uns oft in Gedanken heim,  
und manche von uns  
können den Blick nicht lösen  
von dem, was einmal war.  
Gott, du weißt,  
was wir an diesem Tag empfinden  
und richtest unseren Blick auf dich:  
In deinem Herzen  
bewahrst du alle Lebensgeschichten  
und versprichst Zukunft  
befreit von den Schatten unserer Gegenwart.  
Mitten im Dunkel  
von Trauer und Schuld

leuchtet das Licht  
deines Erbarmens.  
Lass es uns sehen  
und verbreite es  
durch unser Glauben, Hoffen und Lieben.  
Komm uns entgegen!  
Wir warten auf dich! Amen

Lied: In der Weite des Himmels geborgen, Str. 3

### Predigt über Psalm 23,6b

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

*Deine Stimme nie mehr hören,  
dein Lachen nie mehr sehn,  
nie mehr mit dir streiten,  
mit dir spazierengehn...  
Wie soll ich das begreifen?  
Wie soll ich das verstehn?  
Du wirst für immer gehn...*

*Deine Nähe nie mehr spüren,  
dein Schmunzeln nie mehr sehn,  
nie mehr mit dir feiern,  
mit dir im Garten stehn...  
Wie soll ich das begreifen?  
Wie soll ich das verstehn?  
Du wirst für immer gehn...*

*Deine Hände nie mehr halten,  
dich fragen geht nicht mehr,  
nie mehr mit dir essen,  
dein Platz, der bleibt nun leer...  
Wie soll ich das begreifen?  
Wie soll ich das verstehn?  
Du wirst für immer gehn...*

Liebe Gemeinde,

ich kenne kein Lied, das es so genau zum Ausdruck bringt, wie wir uns fühlen, wenn wir einen ganz wichtigen, geliebten Menschen verloren haben. Wir wissen genau, was nie wieder möglich sein wird, etwas mit diesem Menschen zu erleben, etwas mit ihm zu teilen, zu machen. Der Tod hat uns dessen beraubt. Aus und vorbei. Endgültig. Und das macht diesen tiefen Schmerz aus, denn wir dann in uns spüren, den wir vielleicht ab und zu verdrängen oder überdecken können, aber oft nur für kurze Zeit.

Ich habe vor wenigen Wochen bei einer Fortbildung das sogenannte Scheunengleichnis des österreichischen Neurologen und Psychiaters Viktor E. Frankl kennengelernt.

Foto: Scheunengleichnis: Teil 1

„Für gewöhnlich sieht der Mensch nur das Stoppelfeld der Vergänglichkeit.“

Ja, ein Getreidefeld ist abgeerntet. Kahl liegt es vor uns. Keine prall gefüllte Ähre bewegt sich mehr im Wind. Alles weg. So ist der Tod.

*Deine Hände nie mehr halten,  
dich fragen geht nicht mehr,  
nie mehr mit dir essen,  
dein Platz, der bleibt nun leer...*

Leo Tolstoi schrieb einmal:

*Mein Leben stand still. Ich konnte atmen, essen, trinken, schlafen, und war nicht imstande, nicht zu atmen, nicht zu essen, nicht zu trinken, nicht zu schlafen; aber Leben war das nicht, denn es fehlten die Wünsche, deren Befriedigung ich für vernünftig gehalten hätte. Wenn ich einen Wunsch hatte, so wußte ich vorher: ob ich ihn befriedige oder nicht befriedige, es kommt doch nichts dabei heraus. [...] Das Leben ist eine Sinnlosigkeit. Ich lebte gleichsam so dahin und ging meinen Weg, war an einen Abgrund gekommen und sah deutlich, daß nichts vor mir lag als Verderben. Ein Stillstehen war unmöglich, ein Zurück war unmöglich. Es war auch unmöglich die Augen zu schließen, um nicht zu sehen, daß nichts als Leiden und der leibhaftige Tod vor mir lag – die völlige Vernichtung. [...] Und in solcher Lage kam ich soweit, daß ich nicht leben konnte und bei aller Todesfurcht allerlei Kunstgriffe gegen mich selbst anwenden mußte, um mir nicht das Leben zu nehmen.*

Ich glaube, dieses Gefühl der Sinnlosigkeit, der Leere, das kennen viele, die gerade einen Menschen verloren haben. Es wird einem bewusst, wenn der Sarg oder die Urne in die Erde gelassen wird. Es wird bewusst, wenn wir ein Foto des Verstorbenen sehen, wenn wir seine Kleider sehen, wenn wir das Fotoalbum vom letzten gemeinsamen Urlaub in Händen halten... Hunderte solcher Momente gibt es.

„Für gewöhnlich sieht der Mensch nur das Stoppelfeld der Vergänglichkeit.“

Und dann fährt Frankl fort:

Scheunengleichnis: Teil 2

„...was er übersieht, sind die vollen Scheunen der Vergangenheit.“

Das Feld ist abgeerntet. Das reife Korn steht nicht mehr auf dem Acker. Aber es ist nicht weg. Es wurde in die Scheune gebracht. Das ganze Zitat von Viktor Frankl lautet:

*„Der Tod wird vom alltäglichen Menschen missverstanden. Das ist zu wenig gesagt: Die Zeit wird missverstanden. Denn wie steht der durchschnittliche Mensch zur „Zeit“? Er sieht nur das Stoppelfeld der Vergänglichkeit – aber er sieht nicht die vollen Scheunen der Vergangenheit. Er will, dass die Zeit still stehe, auf dass nicht alles vergänglich sei; aber er gleicht darin einem Manne, der da wollte, dass eine Mäh- und Dreschmaschine stille steht und am Platz arbeitet, und nicht im Fahren; denn während die Maschine übers Feld rollt, sieht er – mit Schaudern – immer nur das sich vergrößernde Stoppelfeld, aber nicht die gleichzeitig sich mehrende Menge des Kornes im Inneren der Maschine. So ist der Mensch geneigt, an den vergangenen Dingen nur zu sehen, dass sie nicht mehr da sind; aber er sieht nicht, in welche Speicher sie gekommen. Er sagt dann, sie sind vergangen, weil sie vergänglich sind – aber er sollte sagen: vergangen sind sie; denn: „einmal“ gezeitigt, sind sie „für immer“ verewigt.“ (Viktor E. Frankl)*

Das, was war – so das Scheunengleichnis von Viktor Frankl - kann uns der Tod nicht nehmen. Es ist aufbewahrt in der Scheune der Vergangenheit, man könnte auch sagen: in der Scheune unseres Lebens. Das gilt für die glücklichen Momente, die wir erlebt haben, aber auch für die schweren Stunden, es gilt für das, was gelungen ist und für das, was misslungen ist, es gilt für die Liebe und die Gleichgültigkeit, das, worauf wir stolz sind und das, wofür wir uns schämen, Positives wie Negatives. Alles, aber auch alles, ist in dieser Scheune des Lebens aufbewahrt. Und manchmal hilft es gegen den Schmerz zu fragen: Was hat dich glücklich gemacht? Wofür kannst du dankbar sein? Welche Erfahrung ist so wertvoll, dass du sie nicht mehr missen möchtest? Was hat deinem Leben einen unverlierbaren Sinn gegeben?

Audio: Gustav Mahler, 2. Symphonie, 5. Satz, Alt + Sopran

In der Auferstehungssymphonie von Gustav Mahler singt erst der Alt und dann der Sopran im 5. Satz der 2. Sinfonie:

Alt:

*O glaube, mein Herz! O glaube:  
Es geht dir nichts verloren!  
Dein ist, ja Dein, was du gesehnt,  
Dein, was du geliebt, was du gestritten!*  
Sopran:  
*O glaube: Du wardst nicht umsonst geboren!  
Hast nicht umsonst gelebt, gelitten!*

In der Bibel finden wir einen ähnlichen Gedanken. Er findet sich in dem Psalm, der uns vertraut ist wie kein zweiter, in Psalm 23. Wir befinden uns ja in einer kleinen Predigtreihe über David, der als Junge die Schafe hütete und später König von Israel wurde, David, der Goliath, den furchterregenden Kämpfer der Philister mit einem Stein aus seiner Schleuder besiegte, David, der dann ein ausgezeichnete Elitesoldat wurde, David, der von dem alten eifersüchtigen König Saul verfolgt wurde, David, der später, als er König war, Batseba sexuell nötigte, und als sie schwanger von ihm schwanger war, deren Mann eiskalt aus dem Weg räumen ließ, David, der seine Schuld unumwunden zugab und Gott nicht verlor, David, der trotz seiner Schattenseiten und Abgründe für alle Zeiten die Blaupause abgab für einen richtigen König, dieser David war auch ein sehr feinfühler, poetischer, musischer Mensch, spielte die Lyra, eine Art Harfe, wurde zunächst als Musiktherapeut für den schwermütigen König Saul an dessen Hof geholt, komponierte vermutlich und schrieb Texte, Gebetstexte für Lieder, die wir als Psalmen kennen – der bekannteste eben „Der HERR ist mein Hirte“, Psalm 23, von jeder Konfirmandin, jedem Konfirmanden auswendig gelernt. Da ist das ganze Leben drin – die guten Zeiten des Lebens, und auch finstern Täler, wo jeder irgendwann durchmuss.

Am Schluss des Psalms ist dann nicht mehr von Gott als dem guten Hirten die Rede, sondern von einem Gastgeber, der einem den Tisch im Angesicht der Feinde bereitet. Leben so nicht die Menschen in Paris jetzt so, die den Mördern des IS sagen: „Ihr mögt die Waffen haben, aber wir haben den Champagner. Wir feiern das Leben, auch wenn ihr nur morden wollt.“ Ein Tisch im Angesicht der Feinde. Gehört zu ihnen nicht auch der Tod, das, was uns alle in unserer Existenz bedroht, der uns alles nehmen will? „Ja und?“, sagt David. „Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang.“ Der Beter von Psalm 73 sagt es ähnlich: „Und wenn mir gleich Leib und Seele verschmachten, so bist du doch, Gott, meines Herzens Trost und mein Teil.“

Und dann endet Davids Psalm mit dem wunderbaren Satz: „... und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.“ Und dieser kleine Satz erinnert mich so an das Scheunengleichnis Viktor Frankls. Ich werde nicht bleiben hier auf dieser Erde. Nichts wird bleiben. Niemand wird bleiben. Alles ist irgendwann reif zur Ernte. Aber es ist nicht verloren, es ist in der Scheune meines Lebens. Mehr noch - es ist in der Scheune Gottes. Und nicht nur das, was gewesen ist, alles Helle und Dunkle meines Lebens, sondern ich selbst, ich als Person, mit allem, was ich war und bin. Ich bin nicht verloren, niemand ist verloren, auf den Gott seine Hand gelegt hat, auch nicht die, deren Namen wir vorhin noch einmal gehört haben.

Und deshalb ist der Refrain in dem Lied, das wir sangen, die Gegenstimme zu dem, was in den Strophen so traurig formuliert ist:

*In der Weite des Himmels geborgen,  
in der Nähe Gottes zuhaus -  
in meinem Herzen bleibt ein Teil von dir  
tagein, tagaus.*

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen

Lied: Der Herr ist mein getreuer Hirt (EG 612,1-3)

### Abendmahl

Am Abend, bevor Jesus verhaftet wurde, saß er mit seinen Jüngern zusammen, um das Passahmahl zu feiern, das Mahl, in dem Gottes befreiendes Handeln an seinem Volk vergegenwärtigt wird. Nur wenige Stunden später legten seine Feinde Hand an Jesus. Jesus wusste, dass er sterben würde. Und dennoch feiert er das Mahl, weil er wusste, dass sein himmlischer Vater größer ist als alles, größer auch als der Tod. Und so gab er dem Fest einen neuen Inhalt für alle Menschen, indem er es verknüpfte mit seinem Sterben. Es wurde zum Mahl der Hoffnung, weil Gott den, der gekreuzigt wurde, zum Leben auferweckt hat. Der Tod ist entmachteter.

Menschen, die mit Gott verbunden sind, sterben nicht in die Hände des Todes, sondern in die Hände Gottes, der die Quelle des Lebens ist.

Und so gedenken wir auch heute unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. In der Nacht, in der er verraten wurde, nahm er das Brot, dankte, brach es, gab es seinen Jüngern und sprach: *Nehmet und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird! Solches tut zu meinem Gedächtnis!* Ebenso nahm er den Kelch nach dem Mahl, dankte, gab ihnen den und sprach: *Nehmet und trinket alle daraus! Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, sooft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis!*

Wir beten!

Barmherziger Gott,  
du lädst uns an deinen Tisch,  
um uns schmecken und sehen zu lassen,  
wie freundlich du bist.  
Und wir dürfen kommen, wie wir sind –  
manche von uns gelähmt von Trauer und Leid,  
bedrückt von Sorgen, verstrickt in Schuld oder Streit,  
oder bitter durch das,  
was nicht geworden ist, wie es sein sollte.  
Andere von uns sind voller Glück, voller Dankbarkeit  
und schäumen über vor Lust am Leben.  
Hilf, dass wir mit Brot und Kelch auch teilen,  
was uns belastet und was uns freut.  
Stärke durch dein Mahl unsere Gemeinschaft mit dir  
und auch die Gemeinschaft,, in der du uns verbunden hast.  
Amen

Lied: Herr, füll mich neu (056,1-4)

Einladung (Hinweise)

Kommt, denn es ist alles bereit!  
Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist!  
wohl dem, der auf ihn trauet!

Austeilung

Der Apostel Paulus schreibt:  
***Leben wir, so leben wir dem Herrn,  
Sterben wir, so sterben wir dem Herrn.  
So wir leben oder sterben, wir sind des Herrn.***

Jesus Christus spricht:  
***„Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.“***

Hiob bekennt:  
***„Du reißt mich aus dem Rachen der Angst hinein in einen Raum, in dem keine Bedrängnis ist.“***

Jesus Christus spricht:  
***„Ich lebe, und ihr sollt auch leben! „***

Wir beten!

O Herr,  
wir leben von deiner Freundlichkeit.  
Wir haben das Brot und den Kelch an deinem Tisch empfangen.  
Lass das für uns ein Zeichen sein,

dass du uns nahe bist,  
dass wir deine Menschen sind:  
von dir genährt, von dir gestärkt, von dir geliebt.  
verlass uns nie, wir bitten dich.  
Sei unser Licht, wenn die Dunkelheiten kommen.  
Sei unser Frieden, wenn die sich die Unruhe in uns ausbreitet.  
Sei unser fester Boden, wenn alles ins Wanken gerät.  
Sei unsere Hoffnung, die uns nicht verzweifeln lässt.  
Und bleibe das Ziel unseres Lebens.  
Dir haben wir das Leben zu danken,  
heute und in Ewigkeit. Amen

Lied: Im Frieden dein (EG 222,1+3)

Fürbittengebet / Gebet des Herrn / Segen

*Komm mit deinem Licht und deiner Hilfe!*

Wenn du das Unerträgliche mitträgst,  
dann können wir gehen.  
Wenn du dein Licht aufstrahlen lässt,  
dann können wir den Weg finden.  
Wenn Du uns hältst, sind wir bei dir zuhaus.  
Komm mit deinem Licht und deiner Hilfe,  
du Freund und Ewiger,  
du Trost und Leben.

In diesen Tagen,  
in denen uns in Europa die weltweite Gewalt nahe kommt,  
bitten wir dich für die Opfer des Hasses  
und für die Menschen, die sich schützend vor sie stellen.  
Du machst die Liebe stärker als den Hass.  
Wir bitten dich:  
*Komm mit deinem Licht und deiner Hilfe!*

In diesen Tagen der Unsicherheit und Angst  
bitten wir dich für die Menschen,  
die sich vor dem morgigen Tag sorgen,  
sich verhärten und den anderen misstrauen.  
Deine Gegenwart ist stärker als die Angst.  
Wir bitten dich:  
*Komm mit deinem Licht und deiner Hilfe!*

In diesen Tagen, in denen Millionen auf der Flucht sind,  
bitten wir dich für die,  
die bei uns Schutz suchen und  
für alle, die ihnen helfen.  
Unter deinem Schutz können sie sicher ausruhen.  
Wir bitten dich:  
*Komm mit deinem Licht und deiner Hilfe!*

In diesen Tagen des Streits und Zerrissenheit  
bitten wir dich für das Zusammenleben der Menschen in unserem Land.  
Du liebst die Kleinen  
und gibst den Schwachen Würde.  
Wir bitten dich:  
*Komm mit deinem Licht und deiner Hilfe!*

In diesen Tagen der Trauer  
bitten wir dich für alle Verstorbenen  
und alle, die einen geliebten Menschen verloren haben.  
Sammle die Tränen,  
heile die Schmerzen,  
hüte die Erinnerungen,  
lass dein Licht aufstrahlen,  
damit die Dunkelheit des Todes die Macht verliert.  
Im Vertrauen auf den Auferstandenen,  
der die Finsternis des Todes erlitten hat,  
bitten wir dich:  
*Komm mit deinem Licht und deiner Hilfe!*

In der Stille nennen wir dir, was uns persönlich auf der Seele liegt.

(Stille)

Heute und alle Tage bitten wir dich:  
Umhülle mit deinem Heiligen Geist uns und alle,  
die wir lieben,  
du Freund und Ewiger,  
du Trost und Leben!

Und so beten wir, wie er gebetet und uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute  
und vergib uns unsere Schuld  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit. Amen

Der HERR segne dich und behüte dich.  
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht  
über dir und sei dir gnädig.  
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich  
und gebe dir Frieden. Amen

Lied: Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott (EG 171,1-4)

Musik zum Ausgang